

Wachenheim - „missing link“ zwischen Stein- und Bronzezeit?

- Wegen der Planung eines Neubaugebietes in einer archäologischen Verdachtsstelle (Nähe zu einer altbekannten römischen Villenstelle) wurde 2020 eine geomagnetische Voruntersuchung veranlasst. Hierbei wurden zahlreiche Siedlungsgruben (ca. 400) festgestellt. Daraufhin wurde eine Grabungsvereinbarung mit der Gemeinde geschlossen (Zeitraum 01.05.20-30.04.21, finanzielle Beteiligung, Baggerkosten trägt Gemeinde).
- Im Zuge der großflächigen Ausgrabungen zeigte sich, dass noch weit mehr Grubenbefunde vor Ort lagen, als in Geomagnetik erkennbar (ca. 800).
- Unterschiedliche Zeitstellungen der Befunde: hier wurde über viele Generationen immer wieder mit Unterbrechungen gesiedelt. In Holzhütten, von denen sich nur die umgebenden Vorrats- bzw. Abfallgruben erhalten haben.
- Sehr selten angetroffene Zeit: Übergang von der Steinzeit zur Bronzezeit (=Endneolithikum/**Frühbronzezeit**, ca. 2500-2000 vor Chr.). Hervorzuheben sind hier zwei Bestattungen in der damaligen Bestattungssitte: sog. „geschlechtsdifferenziert bipolare Hockerbestattungen“.
- Wissenschaftlich sehr bedeutsam sind ungewöhnlich verzierte Keramikfragmente, die in diese Zeit datieren und bislang erst ein einziges Mal angetroffen wurden: der sogenannte „Typ Rüssingen“. 1933 wurde im 7 km entfernten Rüssingen sehr ungewöhnlich gearbeitete Keramik (mit vertikalen Fingertupfenleisten u.a.) gefunden, die als „missing link“ zwischen den jungsteinzeitlichen Becherkulturen und der frühbronzezeitlichen Adlerbergkultur angesehen wurde. Danach wurden allerdings bis heute nie mehr Parallelen gefunden. Nun werden sich bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der zeitgleichen Befunde (Siedlungsgruben) endlich Antworten auf diese Forschungsfragen finden.
- **Spätbronzezeit** (Urnenfelderzeit, ca. 1200-800 vor Chr.) Hier lagen zahlreiche Siedlungsbefunde und vereinzelt Brandgräber am südlichen Rand des Neubaugebietes.
- Frühe **Eisenzeit** (=Hallstattzeit, ca. 800-450 vor Chr.): Wiederum zahlreiche Siedlungsbefunde; ob Kontinuität bestand, muss die Bearbeitung zeigen.
- Zudem wurden mehrfach **römische** Befunde (kleine Steinkeller, Brunnen) dokumentiert. Hier reichen die Funde vom 1. Jh. bis ins 4. Jh. nach Chr.
- Auch ehrenamtliche Helfer kamen zum Einsatz.
- Leider konnte aufgrund der schier Befundmasse letztendlich nicht wie gewünscht die vollständige Fläche gegraben werden. Hierzu reichten die zeitlichen und finanziellen Mittel leider nicht aus. Es wurden wissenschaftlich vertretbare Kompromisse eingegangen. Dankenswerterweise gestattete die Gemeinde, abschließende Arbeiten noch im Mai im Süden des Neubaugebietes durchzuführen.
- Probleme: insbesondere durch „Corona“ bedingt leider keinerlei Öffentlichkeitsarbeit, deutlich kompliziertere Arbeitsbedingungen, erhöhte Kosten und Personalausfälle
- Es erfolgt noch ein Abschlussbericht und, falls gewünscht, 2022 ein öffentlicher Vortrag. Die wissenschaftliche Gesamtbearbeitung kann nur im Rahmen eines universitären Masterabschlusses erfolgen; dies kann noch Jahre beanspruchen.
- Fazit: Hohe Kosten, lange Grabungszeit und keine öffentlichkeitswirksame „Sensation“. Die wissenschaftliche Bedeutung der Hunderte von Siedlungsgruben und anderer Befunde ist aber als sehr hoch einzustufen, insbesondere für die Zeit des Überganges von der Stein- zur

Bronzezeit auch überregional. Eine unwiederbringliche Geschichtsquelle musste vor ihrer Zerstörung gesichert werden. Der „Schatz der Erkenntnis“ wird aber im Wesentlichen erst bei der zukünftigen wissenschaftlichen Bearbeitung und Publikation gehoben werden.



Wachenheim. Verfüllter römischer Brunnen, dahinter zwei vorgeschichtliche Siedlungsgruben.

Kontakt: Dr. G. Brücken, Landesarchäologie Mainz guenter.bruecken@gdke.rlp.de